

Kommentare REL:

(11 110)

Eingottverehrung und Eingottglaube in Israel

Mark

Vorlesung (D, Gy, UF GS/HS/RS)

Wahlpflichtbestandteil Aufbaumodul Biblische Theologie, 2LP

2 st., Di 12-14

Die beiden die Bibel eröffnenden Bücher Genesis und Exodus erzählen, wie sich der eine Gott zuerst den Erzeltern und dann dem in Ägypten zum Volk gewordenen Israel sukzessiv offenbart. Hinter diesen faszinierenden Erzählungen verbirgt sich eine über viele Jahrhunderte gewachsene religionsgeschichtliche Entwicklung. Unterschiedliche Vorstellungen von Gott(-heiten) korrespondieren mit bestimmten sozialen und politischen Strukturen. In einem spannungsreichen Prozess der Angleichung und Abgrenzung gegenüber seinen Nachbarkulturen findet Israel von der „Eingottverehrung“ (Monolatrie) zum „Eingottglauben“ (Monotheismus).

In der Vorlesung werden paradigmatische Einzeltexte danach befragt, wie sie das Verständnis von Gott entfalten. Unterschiedliche Gottesbezeichnungen wie Elohim, El, El Schaddaj und JHWH spiegeln einzelne Stadien der Entwicklung. Die wechselvolle und oft tragische Geschichte des Volkes Israel erhält im Bekenntnis zu dem sich erweisenden JHWH (Ex 3,14) ihr unerschütterliches Fundament.

Im Aufbaumodul Biblische Theologie ist ergänzend zu dieser Vorlesung die Übung „Der eine und die Vielen – Lektüre von Texten zum Monotheismus Israels“ (11 140) von Matthias Ederer zu belegen.

Literatur

Albertz, R.: Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit. Teil 1: Von den Anfängen bis zum Ende der Königszeit. 2. Aufl. Göttingen 1996 (GAT 8/1)

Dohmen, C.: Exodus 19-40. Freiburg i. Br., 2004 (HThKAT)

Donner, H.: Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 1: Von den Anfängen bis zur Staatenbildungszeit. 4. Aufl. Göttingen 2008 (GAT 4/1)

Fischer, G. / Markl, D.: Das Buch Exodus. Stuttgart, 2009 (NSK.AT 2)

Heft Welt und Umwelt der Bibel 4 (1999), Nr. 11: Gott und die Götter

Heft Welt und Umwelt der Bibel 7 (2002), Nr. 23: Ugarit. Stadt des Mythos

Ostern, Kirchweih, Johannisfeuer.

Historische und gegenwärtige Brauchkulturen in der Oberpfalz. Kurs A. Seminar

Zeit: Mo 10-12 Uhr (Beginn: 2. Mai 2011)

Raum: N.N.

Für den B.A.-Studiengang: VKW-M03.1 Kulturanalysen historisch (7 LP)

Die Frage nach der Bedeutung und der Funktion von Bräuchen in der gegenwärtigen, sich auf vielfältige Weise

globalisierenden Welt führt zu einem der aktuell interessantesten Diskurse im Bereich der Vergleichenden Kulturwissenschaft. Faszinierend ist dabei vor allem die Vielfalt von Bräuchen in der Gegenwart, die Anthony Giddens

These vom Übergang in eine „posttraditionale Gesellschaft“ (1996) zu widerlegen scheinen. Doch haben zahlreiche

Bräuche von heute tatsächlich einen umfassenden Werte- und Funktionswandel durchlaufen, der den vielerorts

unreflektierten Rekurs auf das vermeintlich „Uralte“ fragwürdig erscheinen lässt. Kontinuität und Wandel führen zu

einer spannenden Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, die vor dem Hintergrund der Moderne teils überraschend

archaische Züge zu Tage fördert, aber in der Adaption vieler Bräuche an aktuelle Bedürfnisstrukturen und Lebensstile

auch zweifellos modern ist.

Ziel des Seminars ist eine Erfassung der gegenwärtig wichtigsten Brauchkomplexe in der Oberpfalz. Der Fokus liegt

dabei auf dem mittleren Kirchenjahr, etwa der Zeit von April bis Oktober. Ziel wird es zum einen sein, die Historizität

moderner Bräuche der Oberpfalz durch Archivmaterial und Quellenstudien zu überprüfen, zum anderen, in Form

mehrerer Beobachtungen im Feld auch deren gegenwärtige Praxis zu eruieren und zu dokumentieren. Der Schwerpunkt wird hierbei auf dem Thema ‚Kirchweih in der Oberpfalz‘ liegen. Zum Seminar zählt auch die Teilnahme

an einer Feldforschungs-Blockveranstaltung im Landkreis Amberg-Weiz.

Leistungsnachweise

wöchentliche Kurzeassays / schriftliche ‚Hausaufgaben‘

Selbständige Feldforschung und Feldforschungsbericht

Teilnahme an einer Feldforschungs-Blockveranstaltung im Landkreis Amberg-Weiz

Einführende Literatur

Bimmer, Andreas C.: Bräuche - gibt's die noch? Gedanken zum Stellenwert der Brauchforschung. In: van Elsbergen,

Antje/Engelhardt, Franziska/Stiefbold, Simone (Hg.): Ansichten Einsichten Absichten. Beiträge aus der Marburger

Kulturwissenschaft. Marburg 2010, S. 146-154.

Bimmer, Andreas C.: Brauchforschung. In: Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der

Europäischen Ethnologie. 3. überarb. u. erw. Aufl. Berlin 2001 (1988), S. 445-468.

Brückner, Wolfgang: Brauchforschung tut not. In: Jahrbuch für Volkskunde 21 (1998), S. 108-138.

Moser, Dietz-Rüdiger: Bräuche und Feste durch das ganze Jahr. Gepflogenheiten der Gegenwart in kulturgeschichtlichen Zusammenhängen. Freiburg/Basel/Wien 2002.

Moser, Hans: Volksbräuche im geschichtlichen Wandel. Ergebnisse aus fünfzig Jahren volkskundlicher Quellenforschung. München 1985.

Scharfe, Martin: Brauchforschung. Darmstadt 1991.

MANUEL TRUMMER M.A.

Ostern, Kirchweih, Johannisfeuer.

Historische und gegenwärtige Brauchkulturen in der Oberpfalz. Kurs B.

Seminar

Zeit: Mo 14-16 Uhr (Beginn: 2. Mai 2011)

Raum: N.N.

Für den B.A.-Studiengang: VKW-M03.2 Kulturanalysen gegenwartsbezogen (7 LP)

Die Frage nach der Bedeutung und der Funktion von Bräuchen in der gegenwärtigen, sich auf vielfältige Weise

globalisierenden Welt führt zu einem der aktuell interessantesten Diskurse im Bereich der Vergleichenden Kulturwissenschaft. Faszinierend ist dabei vor allem die Vielfalt von Bräuchen in der Gegenwart, die Anthony Giddens

These vom Übergang in eine „posttraditionale Gesellschaft“ (1996) zu widerlegen scheinen. Doch haben zahlreiche

Bräuche von heute tatsächlich einen umfassenden Werte- und Funktionswandel durchlaufen, der den vielerorts

unreflektierten Rekurs auf das vermeintlich „Uralte“ fragwürdig erscheinen lässt. Kontinuität und Wandel führen zu

einer spannenden Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, die vor dem Hintergrund der Moderne teils überraschend

archaische Züge zu Tage fördert, aber in der Adaption vieler Bräuche an aktuelle Bedürfnisstrukturen und Lebensstile

auch zweifellos modern ist.

Ziel des Seminars ist eine Erfassung der gegenwärtig wichtigsten Brauchkomplexe in der Oberpfalz. Der Fokus liegt

dabei auf dem mittleren Kirchenjahr, etwa der Zeit von April bis Oktober. Ziel wird es zum einen sein, die Historizität

moderner Bräuche der Oberpfalz durch Archivmaterial und Quellenstudien zu überprüfen, zum anderen, in Form

mehrerer Beobachtungen im Feld auch deren gegenwärtige Praxis zu eruieren und zu dokumentieren. Der Schwerpunkt wird hierbei auf dem Thema ‚Kirchweih in der Oberpfalz‘ liegen. Zum Seminar zählt auch die Teilnahme

an einer Feldforschungs-Blockveranstaltung im Landkreis Amberg-Weizsäcker.

Leistungsnachweise

wöchentliche Kurzeassays / schriftliche ‚Hausaufgaben‘

Selbständige Feldforschung und Feldforschungsbericht

Teilnahme an einer Feldforschungs-Blockveranstaltung im Landkreis Amberg-Weizsäcker

Einführende Literatur

Bimmer, Andreas C.: Bräuche - gibt's die noch? Gedanken zum Stellenwert der Brauchforschung. In: van Elsbergen,

Antje/Engelhardt, Franziska/Stiefbold, Simone (Hg.): Ansichten Einsichten Absichten. Beiträge aus der Marburger

Kulturwissenschaft. Marburg 2010, S. 146-154.

Bimmer, Andreas C.: Brauchforschung. In: Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der

Europäischen Ethnologie. 3. überarb. u. erw. Aufl. Berlin 2001 (1988), S. 445-468.

Brückner, Wolfgang: Brauchforschung tut not. In: Jahrbuch für Volkskunde 21 (1998), S. 108-138.

Moser, Dietz-Rüdiger: Bräuche und Feste durch das ganze Jahr. Gepflogenheiten der Gegenwart in kulturgeschichtlichen Zusammenhängen. Freiburg/Basel/Wien 2002.

Moser, Hans: Volksbräuche im geschichtlichen Wandel. Ergebnisse aus fünfzig Jahren volkskundlicher Quellenforschung. München 1985.

Scharfe, Martin: Brauchforschung. Darmstadt 1991.

11 209 Gesellschaftsbezogenes christliches Handeln in pluraler Gesellschaft – konkretisiert am Themenfeld Partnerschaft, Ehe und Familie (D, Wahlpflichtbestandteil MBW-M 302; Wahlpflichtbestandteil im Thematischen Modul 1; 2 LP, TAWO-P2;)

2 st., Di 16-18

Laux

Christliche Orientierung an Nächstenliebe und Gerechtigkeit hat notwendig eine gesellschaftliche und politische Dimension. In einer Gesellschaft, die Christen mit

Nichtchristen gemeinsam „bewohnen“, steht die gesellschaftsgestaltende Praxis der Christen allerdings in einem Spannungsfeld: Sie gewinnt ihre Orientierung aus der christlichen Glaubenstradition und muss doch zugleich vor allen Bürgern – auch den Nichtchristen – gerechtfertigt werden. Sie kann sich also nicht einfach auf Glaubensaussagen beziehen.

Diese Fragen werden in der Vorlesung anhand des Themenfeldes Partnerschaft, Ehe und Familie konkretisiert. Im Blick auf die Geschlechter- und Generationenbeziehungen zeigen sich besonders deutlich unterschiedliche Konzepte des guten Lebens und die Herausforderungen einer pluralitätssensiblen Familienpolitik aus christlicher Perspektive.